

[s.n.]

Autor(en): **St.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **2 (1876)**

Heft 8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-237881>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

larschreiben an die beiden Schulkapitel in Ziffer III. angeben.

Der anerkannt tüchtige Elementarlehrer und gründliche Kenner der echten Scherr'schen Methode, Herr Bänninger in Horgen, hat es übernommen, die Treichler'schen Reformvorschläge strikte zu befolgen und praktisch zu erproben.

Die von ihm erzielten Erfolge sind im höchsten Grade befriedigend und zur Nachahmung seiner Methode ermunternd. Alle Diejenigen, welche am Tage der Schulsynode einer Unterrichtsstunde des Herrn Bänninger beiwohnten, waren des Lobes voll. Hierdurch angeregt, machte Einsender dieser Zeilen am 2. September a. p. Herrn B. auch einen Besuch und fand jene Lobsprüche wohl begründet. Da liess wirklich die Körperhaltung beim Sitzen, die Griffelhaltung beim Schreiben, die Reinheit der Aussprache, die Aufmerksamkeit und das ganze geistige Verhalten der Schüler nichts zu wünschen übrig.

Da war von dem Schablonenwesen, dem slavischen Gebundensein an Buch und Tabellen, wie es so häufig in andern Schulen gefunden wird, nicht eine Spur zu bemerken, sondern Geist und Leben herrschte bei Lehrern und Schülern. Da war die Bildung eines drei-, vierlautigen Wortes durch allmähliges Verbinden von an- und auslautenden Konsonanten mit allen Lauten der Vokalreihe gleichsam eine Entdeckungsreise auf dem Meere der Sprachlaute. Welche Freude der Kleinen, wenn sie das gesuchte Eiland fanden! Und welch Erstaunen darüber, dass sie ausser dem Gesuchten auch noch Ungesuchtem begegneten.

Da sah und hörte man kein Augen- und Ohren-mörderisches Griffel-Gekritzeln, sondern man erfreute sich an einem Takt Schreiben von zollhohen, schwungvollen Buchstaben. Die Uebungen im Bilden und Auffassen der Zahlbegriffe war aufs schönste veranschaulicht und belebt durch Finger- und Handbewegungen, durch Wechsel der Accentuirung beim Chorsprechen von 1—10, durch Wechsel in der Gruppierung der Kugeln der Zählrahme etc.

Dass ein derartiger Sprach- und Zahlunterricht auch zugleich der beste, der einzig natürliche Denk- und Sprach-Unterricht ist, muss jedem Unbefangenen einleuchten. Mit welcher Leichtigkeit und Freudigkeit so unterrichtete Schüler in den folgenden Klassen das Lesen und Schreiben betreiben, mit welchen offenen Augen und hellen Köpfen so geschulte junge Leute später die Dinge behufs der Beschreibung ansehen, mit welcher Raschheit und Genauigkeit so angeregte Geister das Kommando des Lehrers im Turnen auffassen und ausführen: Das Alles habe ich mit Entzücken bemerkt und das Alles kann jeder Andere sehen, der sich die Mühe nehmen will, bei Herrn Bänninger in Horgen ein paar Stunden zu hospitiren.

Aus den Verhandlungen der Abgeordneten der zürcherischen Schulkapitel zur Begutachtung des von Herrn Dr. Wettstein ausgearbeiteten Programmes für „Organisation des Zeichnungsunterrichtes in der Volksschule:“

Beginn des Zeichnungsunterrichtes. In dieser Frage sind die Ansichten der Abgeordneten sehr auseinandergehend. Im Allgemeinen ist man davon überzeugt, dass der Zeichnungsunterricht mehr als es bisher der Fall war, zu einer Denkoperation werden soll; die Uebung der Handfertigkeit soll nicht Hauptzweck sein, sondern mit jener parallel gehen. Der Gang in diesem wichtigen Unterrichtsfache soll auf keiner Stufe — auch nicht auf der ersten — dem Zufall und jeweiligen Gutfinden des Lehrers überlassen bleiben; der Stoff soll von Anfang an pädagogisch und psychologisch geordnet an die Schüler herantreten.

Wann darf nun dieser Anfang festgesetzt werden? Das Programm verlegt denselben — wohl in Anbetracht der Anforderungen, welche dieses Fach an die Vorstellungs- und Denkkraft des Schülers stellen wird — in das vierte Schul-

jahr; indessen sind der Gründe gar viele, welche den Zeichnungsunterricht schon für die Stufe der Elementarschule wünschbar machen, wenn nicht gebieterisch fordern. So ergeben sich im Ganzen vier Anträge: der eine dahingehend, der Zeichnungsunterricht habe mit dem Unterricht überhaupt, also im ersten Schuljahr zu beginnen; der andere wünscht seinen Beginn mit demjenigen des zweiten Schuljahrs festzusetzen; der folgende mit dem des dritten und der letzte mit dem des vierten. In der Abstimmung siegt der vorletzte; also wurde zum Beschluss erhoben:

Der „Zeichnungsunterricht soll schon mit dem dritten Schuljahre beginnen. Der im Programm für die drei Klassen der Primarschule festgesetzte Stoff ist auf die so erweiterte Unterrichtszeit zu vertheilen.“

Frage der Stigmen. Einzelne der Abgeordneten verteidigen das Zeichnen nach Stigmensystem mit den oft für dasselbe in's Feld geführten Gründen; andere wollen demjenigen Lehrer, welcher sich einen Erfolg davon verspricht, überlassen, es zu betreiben; andere wollen es von vornherein aus der Schule verbannt wissen.

Diese Frage berührt offenbar den Scheidepunkt in der Methode dieses Unterrichtsfaches. Soll dasselbe wie bisher für die erste Stufe so vielfach bloss Reproduktion, bloss Handübung bezwecken? Hierin liegt seine hohe Bedeutung nicht. Es soll den Schüler auf sicherem Wege führen zum genauen Beobachten der charakteristischen Punkte an vorkommenden Gegenständen, zum Vergleichen der gegenseitigen Lage derselben und zum Erfassen ihrer gerad- oder krummlinigen Verbindung. Zu diesem Schätzen und Sehen kann der Schüler nur erzogen werden durch vielfachste selbständige Uebung, nicht aber durch ein Mittel, welches die Nachhülfe zum System macht, wie dies durch die Stigmen geschieht.

Einem Antrage gegenüber, die Stigmen auf der Stufe der Elementarschule als zulässig und nothwendig zu erklären, wird beschlossener, sich anzuschliessen an die Auseinandersetzungen des Programms pag. 6 und 7.

Menge des Stoffes. Im Allgemeinen hält die Versammlung auch in dieser Beziehung den Entwurf für gelungen. Da die rein geometrischen Figuren vorherrschend sind, werden noch einige mit weniger geometrischen Umgränzungen gewünscht. Wenn auch auf den untersten Stufen der Unterricht durchaus klas-enweise ertheilt werden soll, so werden sich auf den obersten Stufen Talent und Intelligenz geltend machen und in solchen Fällen — indem hier der Unterricht ohne Nachtheil individuell gegeben werden kann — könnte es zur Bildung des Geschmacks erwünscht sein, nicht nur Modelle, die der Ornamentik angehören, zur Verfügung zu haben, sondern auch solche der belebten Natur (Figuren).

In diesem Sinne wird Beschluss gefasst.

Der Antrag eines Abgeordneten, die Geometrie aus dem Unterrichtsplane der Primarschule zu streichen, die bezügl. Rechnungsaufgaben dem Rechnungsunterrichte und die Konstruktionsaufgaben dem Zeichnen zuzuweisen, also den im Programm gebotenen Stoff in diesem Sinne zu vermehren, findet nicht genügende Unterstützung.

Methode des Unterrichts. Nach lebhafter Diskussion über die Zweckmässigkeit der individuellen Vorlageblätter und deren Anlage wird beschlossen:

Die Versammlung hält den methodischen Gang des Zeichnungsunterrichtes, wie solcher im Programm gegeben ist, für richtig und wünscht zu Handen der Lehrer eine Beigabe von Blättern als Beispiele der Ausführung. Eine methodische Anleitung in Form eines Handbuchs für den Lehrer mit spezieller Behandlung jeder einzelnen Zeichnung wird ebenfalls eine werthvolle Beigabe des Tabellenwerkes sein.

Der Wunsch von verschiedenen Schulkapiteln nach Anordnung von besonderen Zeichnungskursen für Lehrer wird all-einig lebhaft unterstützt.

St.